

VIII.

Samuel Schickel, der Brett-Bauer.

Da! gräßlich wird es Tag in meiner Brust!
Ich Rasender, daß ich von Glücke träumte! —
Fahr' hin, du letzter Glaube an die Menschheit! —
Welt, wir sind quitt! Du hast dein Spiel verloren!

Th. Körner.

Im sächsischen Dorfe Schönfeld, zur Gerichtsbarkeit des Amtes Frauenstein gehörig, lebte ein Fuhrmann, Christoph Schickel, der zwar nicht unter die reichen, wohl aber unter die vermögenden Leute gehörte, den größten Theil des Jahres mit seinen vier Kappen über Land war und sich nie lange zu Hause aufhielt, da sein Weib eben nicht den sanftesten Charakter, dabei eine wahre Leidenschaft zum Widerspruche hatte, vorzüglich aber, sobald ihr Mann in's Haus trat, ein unerschöpfliches Klagelied über ihre Kinderlosigkeit anstimmte, oft mit beißenden Bemerkungen über des Mannes eheliche Kälte ausge-